

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 13. Februar 1893.

Berantwort. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.  
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.  
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht  
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.  
Anzeigen: die Parteien oder deren Name im Morgenblatt  
 15 Pf. im Abendblatt und Mittagblatt 30 Pf.

### Über den Urtheilspruch im Panamaprozeß.

Geradezu Entrüstung ist es, was die gesamte Pariser Presse mit wenig Ausnahmen als einzige Antwort auf das Urtheil des Gerichtshofes gegen die Administratoren der Panamafirma hat. Der „Figaro“ schreibt: Der gefürchtete Urtheilspruch hechtmust und schwärzt die glorreiche Vergangenheit. Man bedenke, daß der verrückte Ferdinand de Lespes das Großkreuz der Ehrenlegion an seiner Brust trägt, daß er Mitglied der französischen Academie ist, daß wir ihm selbst den großen Franzosen nennen, um daß er in der That den Stolz Frankreichs war. Da die Gerechtigkeit ihn so hart geschlagen hat, so empfiehlt jetzt eine andere Flucht. Carnot muß von seinem Begnadigungsgesetz Gebrauch machen.

Im „Siecle“ schreibt Hervé Guyot: Der Ruf nach ist eine so seltsame und so kostbare Sache, daß eine Nation nicht zu sparsam mit ihm umgehen kann. Herr Ricart hat aus diesem Ruf nach Schutz gemacht. E. Dumont sagt in der „Libre Parole“, gegenüber dem harten Urtheil gegen die Panamadepartementen kam nur ein Gefühl Platz greifen, das Mitleid. Die „Justice“ schreibt: Für Ferdinand de Lespes ist das Urtheil um so härter, als er die begangenen Fehler mehr mit seinem Namen gedeckt als selbst verübt hat.

Das „Journal des Debats“: Das öffentliche Gewissen kommt sich über die standesalen Enthüllungen der letzten Wochen revoltieren, aber man hat es schlecht verstanden, wenn man glaubte, diesen Gewissen dadurch Gemüthsruhe zu geben, daß man die letzten Tage des Erbauers des Suezkanals mit einer harten Gefängnisstrafe entlastet. Der „Gaulois“ schreibt: Ein Shakespeare allein wäre im Stande, das traurige Los des unglücklichen Greises Ferdinand de Lespes zu verwegen, welchem wie einem zweiten Oedipus das Leben sein Licht entzogen hat und den das Schicksal bis in die Bewußtlosigkeit seiner letzten Tage verfolgt. Der Sohn, welcher vorzog, von den Finanziers überfallen und ausgebettet worden zu sein, hat sich aus den Händen des Briganten losgerissen, nur um in die noch unerhittlichere der Richter zu fallen. Die „Lanterne“ schreibt: Die harte Beurtheilung, welche diesen Greis von 88 Jahren trifft, der in den Augen der Welt seit 30 Jahren das Genie der französischen Kaisers personifizierte, wird im Ausland als eine Art moralischen Zusammenfalls Frankreichs dargestellt und ausgebettet werden. „La Petite Republique Francaise“: Die öffentliche Meinung wird diesen Richterspruch als einen Alt der Gerechtigkeit annehmen. Sie hofft aber besonders, daß nichts denselben wieder ungültig machen wird.

In London erreichte die Nachricht von der Beurtheilung der Panama-Administration, insbesondere Ferdinand de Lespes, hier großes Aufsehen. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Wie gerecht der Urtheilspruch auch sein mag, so ist es doch unmöglich, den tragischen Ausgang dieser Sache, welcher die Schämung für einen der größten Söhne Frankreichs, dessen Ruf sich über die ganze Welt verbreitete, nicht zu beglauben. Das französische Volk wird nach dieser Beurtheilung wieder den Glauben an die Gerechtigkeit gesunden haben. Allen Anzeichen nach will die Nation bestehen wie Bestehen aus der Republik bauen. —

„Standard“ und „Daily News“ sind der Ansicht, daß die Panama-Administratoren weit weniger schuldig seien, als die Individuen, welche jene ausgebettet haben, indessen konnte eine Bestrafung nicht ausbleiben, auch wenn man diefele allgemein mildr erwartet hatte. — „Daily Graphic“ sagt, daß das Urtheil viel zu streng sei und besonders gegen Ferdinand de Lespes gerichtet unerbittig genannt werden müsse. Das Blatt zieht der Ansicht Ausdruck, daß das Urtheil unter dem Druck der aufgeregten öffentlichen Meinung abgerathet hat. Jedoch weiter soll sich die Thätigkeit des Patentamtes nicht erstrecken. Es hat also auf die Eintragung in die Warenzeichensammlungen einfluss und gewährt demgemäß auch keinen unbefugten Schutz. Dieser wird in jedem Einzelfall, wo er in Frage gestellt ist, erst von den Gerichten endgültig ertheilt werden können. Jedoch auch so ist bereits gegenüber den gegenwärtigen Verhältnissen viel gewonnen. Außerdem enthält der Entwurf eine solche Fülle an allen Seiten gewünschter Neuerungen, daß an seiner Annahme in den gesetzgebenden Körperchaften des Reichs nicht gezweifelt werden kann.

Der Abg. Arendt hat, wie die „Nat-Lib. Kor.“ hört, seinen samtenen Antrag, der eine scharfe Beurtheilung der Handelsvertragspolitik enthielt und im Abgeordnetenhaus zu so lebhaften Streitigkeiten über die Schutzberechtigung ansauchten. Das Patentamt wird allerdings diejenigen Inhaber, deren Rechte ihm durch Renanmeldungen bedroht erscheinen, von dieser Gefahr in Kenntnis setzen, nachdem es die Anmelde-

zeitungen auf die Schutzberechtigung der letzteren und zur Erteilung des Schutzes kompetent. Bei den Warenzeichensammlungen dagegen dürfen nur die Anmeldungen, welche gegenwärtig bei den Gerichten anzuzeigen sind, im Patentamt zentralisiert werden. Im Übrigen jedoch soll den Inhabern von Warenzeichensammlungen selbst überlassen bleiben,

die einzelnen Redner griffen das Verhalten der Regierung und des Bürgermeisters von Brüssel kritisch an. Es wurde heute das Urtheil gesprochen. Acht Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 18 Monaten bis zu 15 Tagen verurtheilt, fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Berufung ein.

### Frankreich.

Paris, 11. Februar. (W. T. B.) Heute fand hierstelbst eine Versammlung der Inhaber der dreiprozentigen Obligationen der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft statt. Es waren 100.000 Obligationen vertreten. Die Versammlung nahm fast einstimmig eine Resolution an, durch welche das Komitee ermächtigt wird, eine Arrangement zu treffen,

welches dahin geht, 1. daß die Eisenbahn-Gesellschaft definitiv die Zahlung der in Österreich befindlichen Steuern auf sich nimmt, daß sie also die Zahlung der Kompensation mit 3 Prozent, wobei nur 750 Franks netto pro Kupon leiste, wobei es sich versteht, daß die Gesellschaft die eingesparten Kosten, seit dem 1. September nicht bezahlten 75 Centimes per Kupon auszahle; 2. daß die im Jahre 1948 ablaufenden Amortisationsfristen für die Serien 1 bis 9 der Obligationen bis 1963 verlängert werden; 3. daß es der Gesellschaft möglich sei, alljährlich eine Amortisation von 100.000 Franks zu leisten, oder wo sonst ihre Heimat sei, zurückzuliegen, sondern in Liverpool zu landen. Es sei dies ein Missbrauch der britischen Gafffreiheit, den Niemand verhindern könne. Die durch das Auftreten der Cholera gemachten Erfahrungen hätten überzeugt, daß der Erlass eines derartigen Gesetzes auch aus sanitären Rücksichten geboten sei. Eine weitere Prüfung der Frage sei überflüssig, da schon genügende Untersuchungen ange stellt seien. Vielmehr sei ein schnelles thätzliches Handeln erforderlich. Der Arbeitervorstand will unterstützen den Unterantrag. Im weiteren Verlaufe der Sitzung befämpfte Gladstone das Amendment Louther und führte aus, der vorjährige Unternehmungsauftakt habe nur gezeigt, daß die Zeit eingetreten, wo die Bevölkerung der Einwanderung erforderlich sein könne; er bestreite, daß die Einwanderung viele englische Arbeiter der Armutspflege zutreffe. Was die südlichen Einwanderer betrifft, so sollte man der israelitischen Nation die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es im Allgemeinen notorische Thatsache sei, daß der Gesundheitszustand der israelitischen Rasse im Großen und Ganzen ein sehr guter sei. (Beifall.) In diesem Punkte und vielleicht in einem anderen dürfte für die Juuen ein sehr günstiger Vergleich mit den Christen anstellen. Was übrigens die Gesundheitsfrage betreife, so habe der Präsident der Postverwaltung, Tonner, bereits prompt alle für den Fall des Auftretens einer Epidemie nötigen Maßregeln getroffen. In großer Maßzahl ein gewisses Schiedsgerichtswesen bestehen, das vorliegenden Vorgaben, das möglicherweise folgenwürdige Bevölkerungen und große Ausgaben nach sich ziehen könne, ohne Genehmigung der Kammer Rechtskraft habe, und reingen daran die Regierung in einer Interpellation zur Rede zu stellen.

Paris, 11. Februar. (W. T. B.) Die Königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der Güterverkehr von und nach Liebau ist wieder aufgenommen.

Köln, 11. Februar. Der hiesige Kriegerverband hat zu Gunsten der Militärvorlage an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, die der „Kölner Zeitung“ folgt: im Beijetlichen also lautet:

„Nach der von dem Bundesrat dem Reichstag gemachtene Militärvorlage wird durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Einigungsfeststellung der einzmaligen Ausgaben des ordentlichen Staates, welche auf Grund bestehender Freigabe oder mit Zustimmung des Reichstages eingeleiteter Aufwendungen vorausichtlich unterhalb der fünf Staatsjahre 1894—95 bis 1898—99 zu leisten sein werden. Dieselben berechnet sich für 1894—95 auf 25.348.565 Mark, für die darauffolgenden vier Jahre auf ca. 79.112.135 Mark, und zwar 1. beim auswärtigen Amt auf 3.087.300 und 12.029.200 Mark, 2. beim Reichsamt des Innern auf 1.970.360 und 1.389.440 Mark, 3. bei der kaiserlichen Marine auf 18.888.155

Mark und 64.693.495 Mark, 4. bei der Reichsjustizverwaltung auf 1.152.750 Mark, für später ist ein Anfang nicht erbracht, 5. beim Reichsschatzamt auf 250.000 und 1.000.000 Mark.

Am gefragten Vormitte wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Dom-Immerse-Kirche bei. Nach dem Schloß zurückgekehrt, empfing der Kaiser den Generaladjutanten, Generalleutnant Excellenz von Württemberg, und gehörte darauf dem Hofnadel Wimper im königlichen Schloß eine längere Sitzung. Am Nachmittag um 1½ Uhr entsprach das Kaiserpaar einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg zur Frühstückstafel nach deren Wohnung in der Wilhelmstraße.

Der Prinz Heinrich von Preußen wird, in Begleitung seines Adjutanten, heute Vormitte aus Kiel zum Besuch in Berlin erwartet und wird bis zum 15. dieses Monats hier selbst verbleiben.

Nachdem der Gesetzentwurf über den Schutz der Warenzeichnungen, welcher bestimmt ist, daß an der Stelle des Markenabgabengesetzes zu treten, vor seiner Einbringung in den Bundesrat eingehenden Begutachtungen seitens der Einzelregierungen sowohl wie der interessierten Erwerbskreise unterworfen worden ist, dirften die Beratungen der Bundesrathsanschläge über denselben keine allzulange Zeit im Aufschub nehmen. Der Entwurf direkt demnach schon in naher Zeit an den Reichstag gelangen, und da auch hier, wie aus Verhandlungen früherer Zeiten hervorgeht, eine Umgestaltung des Markenabgabengesetzes gewünscht wird, so ist geprägte Aussicht vorzunehmen, daß die mit der Patentgesetzgebung und dem Gebräuchsmarkenabgabengesetz eingeleitete Reform des gewölblichen Eigentumsrechts noch in der laufenden Tagung im großen Ganzen ihren Abschluss erhalten wird. Die Hauptstädte Änderung, welche durch den neuen Gesetzentwurf im Warenzeichengewesen vorgenommen werden soll, ist die Zentralisation des letzteren. Allerdings dürfte diese Zentralisation nicht so durchgeführt werden, wie es beim Patentwesen der Fall ist. Beim letzteren ist nicht nur die Zentralinstanz zur Erzeugnahme der Anmeldungen, sondern auch zur Entscheidung der Zulässigkeit der letzteren und zur Erteilung des Schutzes kompetent. Bei den Warenzeichensammlungen dagegen dürfen nur die Anmeldungen, welche gegenwärtig bei den Gerichten anzuzeigen sind, im Patentamt zentralisiert werden.

Am 9. Februar. (W. T. B.) Heute hat die liberale Partei bei einer über festeten und sicherer Hochburgen eine empfindliche Niederlage erlitten, indem bei einer Eratwahl zur Zweiten Kammer in Leeuwarden der liberale Kandidat von einem Radikal, allerdings mit nur sehr geringer Stimmenmehrheit, geschlagen wurde. Ultramontane und Antirevolutionäre hatten bei der wichtig gewordenen Stichwahl ihre Stimmen dem radikalen Kandidaten gegeben.

Vor einigen Wochen lief durch die Blätter die Notiz, daß der bekannte Gewehrfabrikant Beaumont in Limburg an verschiedene Stammeshäupter und Oberpriester in Alten illustrierte Katastrophen der von ihm fabrizierten Hüttleraden geschildert habe. Der Bericht war aus Alten selbst gesendet, und kam zu dem Schlus, daß die Fehlbeiträge in denjenigen nur sehr geringe sein werden; man müsse indessen noch an andere Maßregeln denken, um die Elastizität des Budgets zu verstetigen.

Grimaldi, 12. Februar. (W. T. B.) Der Hofstaat ist bis Trauende frei von Eis; seewärts ist das Eis rissig. Die Eisbrecher wollen morgen die Sperré befreiten.

### Niederlande.

Amsterdam, 9. Februar. Die liberale Partei hat in einer über festeten und sicherer Hochburgen eine empfindliche Niederlage erlitten, indem bei einer Eratwahl zur Zweiten Kammer in Leeuwarden der liberale Kandidat von einem Radikal, allerdings mit nur sehr geringer Stimmenmehrheit, geschlagen wurde. Ultramontane und Antirevolutionäre hatten bei der wichtig gewordenen Stichwahl ihre Stimmen dem radikalen Kandidaten gegeben.

Vor einigen Wochen lief durch die Blätter die Notiz, daß der bekannte Gewehrfabrikant Beaumont in Limburg an verschiedene Stammeshäupter und Oberpriester in Alten illustrierte Katastrophen der von ihm fabrizierten Hüttleraden geschildert habe. Der Bericht war aus Alten selbst gesendet, und kam zu dem Schlus, daß die Fehlbeiträge in denjenigen nur sehr geringe sein werden; man müsse indessen noch an andere Maßregeln denken, um die Elastizität des Budgets zu verstetigen.

Grimaldi, 12. Februar. (W. T. B.) Der Hofstaat ist bis Trauende frei von Eis; seewärts ist das Eis rissig. Die Eisbrecher wollen morgen die Sperré befreiten.

### Belgien.

Brüssel, 12. Februar. (W. T. B.) Heute fand hier eine Konferenz der Arbeitslosen statt, welche gegenwärtig bei den Gerichten anzuzeigen sind, um Patente zentralisiert werden. Im Übrigen jedoch soll den Inhabern von Warenzeichensammlungen selbst überlassen bleiben, Streitigkeiten über die Schutzberechtigung anzusehen. Das Patentamt wird allerdings diejenigen Inhaber, deren Rechte ihm durch Renanmeldungen bedroht erscheinen, von dieser Gefahr zu fallen. Die „Lanterne“ schreibt: Die harte Beurtheilung, welche diesen Greis von 88 Jahren trifft, der in den Augen der Welt seit 30 Jahren das Genie der französischen Kaisers personifizierte, wird im Ausland als eine Art moralischen Zusammenfalls Frankreichs dargestellt und ausgebettet werden. „La Petite Republique Francaise“: Die öffentliche Meinung wird diesen Richterspruch als einen Alt der Gerechtigkeit annehmen. Sie hofft aber besonders, daß nichts denselben wieder ungültig machen wird.

In London erreichte die Nachricht von der Beurtheilung der Panama-Administration, insbesondere Ferdinand de Lespes, hier großes Aufsehen. Der „Daily Telegraph“ schreibt: Wie gerecht der Urtheilspruch auch sein mag, so ist es doch unmöglich, den tragischen Ausgang dieser Sache, welcher die Schämung für einen der größten Söhne Frankreichs, dessen Ruf sich über die ganze Welt verbreitete, nicht zu beglauben. Das französische Volk wird nach dieser Beurtheilung wieder den Glauben an die Gerechtigkeit gesunden haben. Allen Anzeichen nach will die Nation bestehen wie Bestehen aus der Republik bauen. —

„Standard“ und „Daily News“ sind der Ansicht, daß die Panama-Administratoren weit weniger schuldig seien, als die Individuen, welche jene ausgebettet haben, indessen konnte eine Bestrafung nicht ausbleiben, auch wenn man diefele allgemein mildr erwartet hatte. — „Daily Graphic“ sagt, daß das Urtheil viel zu streng sei und besonders gegen Ferdinand de Lespes gerichtet unerbittig genannt werden müsse. Das Blatt zieht der Ansicht Ausdruck, daß das Urtheil unter dem Druck der aufgeregten öffentlichen Meinung abgerathet hat. Jedoch weiter soll sich die Thätigkeit des Patentamtes nicht erstrecken. Es hat also auf die Eintragung in die Warenzeichensammlungen einfluss und gewährt demgemäß auch keinen unbefugten Schutz. Dieser wird in jedem Einzelfall, wo er in Frage gestellt ist, erst von den Gerichten endgültig ertheilt werden können. Jedoch auch so ist bereits gegenüber den gegenwärtigen Verhältnissen viel gewonnen. Außerdem enthält der Entwurf eine solche Fülle an allen Seiten gewünschter Neuerungen, daß an seiner Annahme in den gesetzgebenden Körperchaften des Reichs nicht gezweifelt werden kann.

### Spanien und Portugal.

Madrid, 12. Februar. (W. T. B.) Die „Correspondencia“ und der „Impartial“ veröffentlichen Depeschen aus Tanger, welche die Meldung von einer neuen Erhebung der Kabylen bestätigen. In diesem gibt es nur wenig Tode unter den zahlreichen Verwundeten. Die Einwohner kämpfen trotz der Kälte auf der Straße oder am Ufer in großen Röhnen, wo ein notdürftiges Unterkommen eingerichtet wird, bis sie von Athos erwartet werden.

### Dänemark.

Die russische Kaiserfamilie wird, wie ein stets gut unterrichtetes dänisches Blatt erfährt, im Sommer wiederum einen längeren Aufenthalt im Schloss Fredensborg bei Kopenhagen zu können. Der Zar scheint seine jährlichen Sommerferien am dänischen Königshof nicht entbehren zu können. Seine Ankunft in Kopenhagen soll für August in Aussicht gestellt werden. Außerdem zu dem russischen Kaiserpaar werden auch der König von Griechenland mit Gemahlin und Kindern sowie die Prinzessin von Wales mit ihren Kindern erwartet. Die große Fürstenfamilie wird mitihm wiederum in Fredensborg bei dem „Schwiegervater Europas“ versammelt sein. Da es schwierig ist, für die Besucher und das dänische Volk genügend Raum zu erhalten, wird man genötigt sein, die Dienstes in den Wachtstuben unterzubringen; für die Wachtmannschaften sollen dagegen Holzbaracken im Freien errichtet werden.

Gent, 11. Februar. (W. T. B.) In dem Sozialisten-Prozeß wegen des blutigen Zusammenstoßes mit der Polizei am 12. Dezember v. J. wurde heute das Urtheil gesprochen. Acht Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 18 Monaten bis zu 15 Tagen verurtheilt, fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Berufung ein.

Gent, 11. Februar. (W. T. B.) In dem Sozialisten-Prozeß wegen des blutigen Zusammenstoßes mit der Polizei am 12. Dezember v. J. wurde heute das Urtheil gesprochen. Acht Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 18 Monaten bis zu 15 Tagen verurtheilt, fünf Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt legte Berufung ein.

### Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wird berichtet: Der König beobachtet, Ende Mai Malmö und Lund zu besuchen. Am 25. Mai sind nämlich 25 Jahre verlossen, nachdem der damalige Herzog von Döderhöld zum Dr. phil. in der Domkirche in Lund promoviert wurde. Der König wird der Zusammenkunft der Jubeldoktoren bewohnen.

Gleichzeitig feiert die Freimaurer-Lodge in Malmö ihr 25jähriges Jubiläum.

### Großbritannien und Irland.

London, 11. Februar. (W. T. B.) Unterhaus. Bei der heute fortgesetzten Adressrede brachte James Louther einen Unterantrag ein, in welchem die Regierung erachtet wird, ein Gesetz zur Beschränkung der Einwanderung mittelloser Ausländer dem Hause vorzulegen. Die Frage sei von höchster Dringlichkeit. Das Urteil, welches durch den Gesetzentwurf bestimmt werden soll, sei im Jahre 1948 ablaufenden Amortisationsfristen für die Serien 1 bis 9 der Obligationen bis 1963 verlängert werden; 3. daß es der Gesellschaft möglich sei, alljährlich eine Amortisation von 100.000 Franks zu leisten, oder wo sonst ihre Heimat sei, zurückzuliegen, sondern in Liverpool zu landen. Es sei dies ein Missbrauch der britischen Gafffreiheit, den Niemand verhindern könne. Die durch das Auftreten der Cholera gemachten Erfahrungen hätten überzeugt, daß der Erlass eines derartigen Gesetzes auch aus sanitären Rücksichten geboten sei. Eine weitere Prüfung der Frage sei überflüssig, da schon genügende Untersuchungen ange stellt seien. Vielmehr sei ein schnelles thätzliches Handeln erforderlich. Der Arbeitervorstand will unterstützen den Unterantrag. Im weiteren Verlaufe der Sitzung befämpfte Gladstone das Amendment Louther und führte aus, der vorjährige Unternehmungsauftakt habe nur gezeigt, daß die Zeit eingetreten, wo die Bevölkerung der Einwanderung erforderlich sein könne; er bestreite, daß die Einwanderung viele englische Arbeiter der Armutspflege zutreffe. Was die südlichen Einwanderer betrifft, so sollte man der israelitischen Nation die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß es im Allgemeinen notorische Thatsache sei, daß der Gesundheitszustand der israelitischen Rasse im Großen und Ganzen ein sehr guter sei. (Beifall.) In diesem Punkte und vielleicht in einem anderen dürfte für die Juuen ein sehr günstiger Vergleich mit den Christen anstellen. Was übrigens die Gesundheitsfrage betreife, so habe der Präsident der Postverwaltung, Tonner, bereits prompt alle für den Fall des Auftretens einer Epidemie nötigen Maßregeln getroffen. In großer Maßzahl ein gewisses Schiedsgerichtswesen bestehen, das vorliegenden Vorgaben, das möglicherweise Bevölkerungen und große Ausgaben nach sich ziehen könne, ohne Genehmigung der Kammer Rechtskraft habe, und reingen daran die Regierung in einer Interpellation zur Rede zu stellen.

Paris, 11. Februar. (W. T. B.) Die „Correspondencia“ und der „Impartial

dürfte, auch hier gleich direkt bis an die See zu gehen und die so sehr gewünschte Hafen-anlage für tiefergehende Schiffe verfügen mit dem angestrebten Freihafen in Swinemünde anzulegen. Zur näheren Begründung dieses Vor-schlages sagt der Bericht weiter: Die örtlichen Verhältnisse des Hafens von Swinemünde und des unmittelbar benachbarten Reviers bieten die Möglichkeit, den Hafen ohne besonders große Mühe und mit verhältnismäßig geringen Kosten ganz gewaltig zu vergrößern und ihm den deutlich größten Verkehr anzupassen; die anliegenden Ufer und die umliegenden Ländereien bieten fast überall Gelegenheit, Terrain zu den nötigen Hochbauten und Lagerplätzen zu den billigsten Preisen zu erwerben, genug, die Ausführung einer solchen Hafenanlage würde mit den deutlich geringsten Kosten möglich zu machen sein, während für die Zuwachs-Abfahrt der Güter durch die bereits bestehende Bahnhofsbinding mit ihrer Hafenbahn ans beste geforgt ist, auch dürfte eine Herstellung weiterer Verbindungen der Swinemünder-Ducherow-Bahn nach Westen hin, sowie eine Fortsetzung der bereits bis Wollin geführten Bahn Altamann-Göllnow, wodurch die Verbindung mit dem schlesischen Bahnhofe und mit Österreich-Ungarn auf dem fürzesten Wege hergestellt werden würde, nur eine Frage der nächsten Zeit sein.

Die großen Kosten der Vertiefung des Stettin-Swinemünder Reviers könnten dadurch gespart werden, Stettin würde von seinem jetzigen Verkehr wenig oder garnichts verlieren zu brauchen, und könnte dennoch, wie das ja auch Bremen bereits thut, und Hamburg zu thun sich anzieht, den Verkehr mit den transatlantischen Ländern durch die tiefer gehenden transatlantischen Dampfer auf die deutlich bequeme Weise und wahrscheinlich viel erfolgreicher betreiben, wie es auf dem für große und tiefergehende Dampfer unter allen Umständen immer unequale und gefährlich bleibenden Stettin-Swinemünder Revier geschehen könnte, zumal die Frachtfahrt von Österreich-Ungarn z. sich sicher nach hier gleich niedrig, wie nach Stettin würden anlangen lassen.

Zugleich mit diesen Anlagen ließe sich dann auch wohl, event. mit Staatshilfe, eine Zweig-Anlage des Baltans arrangieren, um für die tiefer gehenden Kriegsschiffe im Falle der Not eine leistungsfähige Reparatur-Werkstatt nahe und bequem zur Hand zu haben.

Dem Staate würde aus dieser ganzen Anlage nach der besondere Vortheil erwachsen, in Kriegszeiten einen geräumigen aufnahmefähigen Hafen als Zufluchthafen für seine größeren und kleineren Kriegsschiffe zu besitzen, den auf der langen Strecke von Kiel bis Danzig sonst gänzlich fehlt.

Der Auffichtsrath des Stettiner Kredit-Vereins hat beschlossen, der General-Veranstaltung die Bewilligung einer Dividende von 6 Prozent im Vorschlag zu bringen.

\* Von dem Wagen einer Milchhändlerin aus Hohenkrug wurden am 9. d. M. in der großen Domstraße 8 Pfund Butter im Werthe von 9,60 Mark gestohlen.

\* In Folge eines Schlaganfalls verstarb in der vorletzten Nacht der 51jährige städtische Bauhof-Wächter August Wolf. Derselbe hatte mit seiner Familie ein Tanzvergnügen in einem Fasal der Alleestraße besucht, wobei er plötzlich zusammenbrach. Man schaffte den Verunglückten sofort nach Bethanien, derselbe verschied jedoch bereits während des Transportes.

\* Gestern Abend gegen 8 Uhr brannte in Langenstrüder bei Jajen eine Scheune des Eigentümers Ehrle ab; ferner entstand heute früh in Neuendorf ein kleines Feuer, welches jedoch sofort gelöscht wurde.

\* Gestern fand in Grabow im Hotel zur Sonne eine Ausstellung des dortigen Kanarien-Züchter-Vereins statt. Bei derselben erhielten Auszeichnungen die Herren: Götsch, Bredt und Riepert je einen ersten; Knopp, Sobczinsky und Verndt einen zweiten; Löhn und Geckel einen dritten Preis und die Herren Sanow, Rothen und Krüger eine ehrenvolle Anerkennung.

— Neben das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Wasse — in Firma Rudolf Wasse jun. — hier selbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Zum Verwalter der Majse ist der Kaufmann C. Strömer ernannt. Amtseröffnung: 30. März.

— Der diesjährige 10. Bundestag des Deutschen Rabdaberverbandes wird laut Beschluss des letzten Bundesstages zu Köln a. Rh. dieses Jahr und zwar Anfang August in Leipzig stattfinden. Der Hauptaufschluß zu demselben hat schon mehrere Sitzungen abgehalten, um die ersten Vorarbeiten im Angriff zu nehmen, auch bemühten sich der Finanz-, Zeit-, Wettfabr., Pres- und Hauptaufschluß bereits, das Fäll der ihrer Tätigkeit zu klären und die nötigen Verbindungen mit Behörden u. s. w. anzuhüpfen. Gewiß wird nichts unterlassen werden, den 1. Jubel-Bundestag des großen deutschen Bundes würdig zu gestalten. Über Einzelheiten werden wir unsre Referat bald weiter unterrichten.

— Der 34. Allgemeine Verbandsstag der Kredit-Vereine Deutschlands wird Ende Juli d. J. in Stettin stattfinden. Am Mittwoch Abend wird das von dem biegen Kredit-Verein ernannte Volks-Komitee in Gemeinschaft mit dem Vorstande des Konsum- und Sparvereins zum ersten Male zusammenkommen, um die Einzelheiten der festlichen Veranstaltungen zu beraten.

— Mit den diesjährigen Seeadampf- und Schiffsmärschen-Prüfungen soll in Danzig am 12. April und 13. Dezember, in Königsberg am 20. April und 27. September, in Stettin am 20. März und 2. Oktober d. J. beginnen werden. In Flensburg wird am 24. Februar und in Papenburg am 2. März d. J. mit einer Seeschifferprüfung für große Fahrt begonnen werden.

Für das neue evang. Vereinshaus haben jerner gezahlt resp. gezeichnet: Oberlehrer Koch 10 Mk., v. Knebel-Döb. 100 Mk., Dr. von Puttkamer, Dresden, geleitet von Major a. D. Richard Schöpfer, Berlin-Kreisau, enthalten eine derartige Anzahl hervorragender Interessanter Arbeiten, daß wir hiermit wiederholz auf dieses wertvolle Hippologische Organ aufmerksam machen. Von dem Inhalte der Nummern nennen wir nur: Distanzrit, Pferdezucht und Aufzucht. Von Oberstleutnant von Soden. — Lippspringe. — „Kissber“ und „Emitius.“ (Mit Abbildungen.) — Hippologische Wanderungen in Ungarn. Von G. — Der internationale Club in Baden-Baden. — Zur Bereitung des Berberserdes. Von F. Schönfeld, Paris. — Der Esel in England. Von W. Paris. — Kamilla von Walberg. Von Bittor Hayrich. (Mit Porträt.) Die Zeitschrift erscheint jetzt wöchentlich und kostet pro Quartal 3 Mark.

Mailand, 12. Februar. Verdi wird wegen seines „Halftaff“ unbeschreiblich gefeiert. Gegen Hundert Städte und zahllose Vereine sandten Glückwünche. Heute Abend findet vor seinem Hotel eine große Volksfeier statt. Die Regierung wollte ihm den Marchettetitel verleihen, den Verdi aber ablehnte.

(Forts. folgt.)

3. Uhr 10, Kaufm. Th. Heyn 3, v. Bünau 3, P. em. Wessel 3, Paul Lindenberg 10, M. für innere Einrichtung, Kaufm. Kellau 3, Soemanni 2, Barnt 5, Ivers 10, Glasermeister Bischow 10, nach Künster zu vergleichen, Kommerzienrat Abel 200, Pfarrer Hirschberger 15, Reg. Baumleiter Beckmann 30, Landesrat Goeden 10, F. Behm, Gen. Agent 10, F. Fenerlo 10, Fräulein von Billerbeck 10, Fr. Schüler 10, B. 5, Superintendent, Hüttner 10, Landesrat Denhard 20, Reg. Rath Hobrecht 5, v. B. 3, M. Kopp 10, Landes-Bauamt Drews 5, Hagen 30, A. Fabritius 5, Berg u. Co. 20, C. v. Rödel, Firma Hessenland 30, C. Piper 20, Aug. Sonntag 3, Dams 3, R. Schwerdtfeger 5, v. Dewitz 3, Fr. Liebich 5, Rechtsanw. Meister 20, G. Kraemann 3, Fr. Papp 10, Fr. Herzog 5, H. Piper 5, Major a. D. Kolbe 3.

3. A.: A. Andrae (Roman). Hauffe, Regierungs- u. Schrift. Richter, Konsistorial-Präsident Schultow, Geh. Kommerzienrat.

Stadt-Theater.

Gestern gelangte mit Fr. L'Allemand das „Glöckchen des Eremiten“ zur Aufführung.

Die Gastin bot wieder eine vorzüliche Leistung, hervorragend im Gesang wie im Spiel. Besonders wollen wir noch die leichte Koloratur des Fr. L'Allemand hervorheben, selten hören wir bei einer Sängerin einen so schönen Triller und so geläufige Passagen, dabei deutlich und exakt. Herr Venard sang den Sylvain mit fröhlicher und angenehmer Stimme, vor allem intonirte er rein, eine schägenschwarze Eigenschaft heutzutage.

Der „Belamy“ des Herrn Kiefer entsprach nicht ganz den Anforderungen, welche wir befreit sind, an die hiesige Bühne zu stellen.

Erstens schien er nicht sicher in seiner Partie zu sein, zweitens machte ihm das Spiel viele Schmerzen, bei einer Wiederholung werden sich diese Fehler wohl beseitern. Fr. Venard sang die „Georgette“ allerliebst, sie sah entzückend aus und trug die Gefäße mit viel Geschick und Sauberkeit vor. Den „Pfarre“ sang Herr Schramm. Die Chöre gingen leiderlich; dieser Umstand ist noch immer zu verwundern, wenn man bedenkt, wie schwer es ist, für Gaßspiels-Opern, die oft in wenigen Tagen gelernt werden müssen, vorzubereiten. Das Orchester spielte vorzüglich unter Grimms Leitung, geistreich schaffhaft und diskret begleitend. Dem „Glocken“ folgte wieder die Operette „Galathaea“.

Bellevue-Theater.

„Die Afrikareise.“

Die bereits vor fast einem Jahrzehnt hier aufgeführte Operette „Die Afrikareise“, deren Libretto von der bekannten Autoren-Kompanie Zell u. Genée, deren Musik von F. v. Supp-berghaus, feierte gestern im Bellevue-Theater ihre Neuerafführung und fand eine überaus freudliche Aufnahme. Mag auch die Handlung der Operette nicht immer mit dem gefunden Menschenverstand in Einklang zu bringen sein, so ist die Musik doch überaus gefällig, sie bewegt sich in jenen einfachen und gefälligen Formen, welche unser Ohr angenehmen berühren. Dazu kommt eine reiche Ausstattung, die auch gestern ihre Wirkung nicht verfehlten. In der Darstellung glänzte Fräulein Pichler als „Titania Fanfan“ und brachte ihr schönes, umfangreiches Organ zur besten Geltung. Fr. Kays (Elsa) zeigte sich im Volkstyp ihrer komisch-schauspielerischen und gesanglichen Vorzüge und Fr. Matorel konnte als „Buccametta“ ihre drastisch-komödiantische Rolle entfalten, auch Fr. Schäffer war eine recht anmutige Slavina. Von den Herren vertreten die Herren Lux (Fanfan-Pascha) und Gräbner (Miradore) auf das beste das komische Element, denen sich als dritter im Bunde noch Herr Picha (Pericles) zugesellte. Herr Baumberger führte die Partie des Maroniten-Fürsten Antaris gefällig und im Spiel auf das Beste durch und auch die kleineren Rollen fanden angemessene Vertretung, erwähnen wollen wir dann noch Herrn Koch, welcher den Käthandler Radik recht charakteristisch gestaltete. Die Inszenierung ließ nichts zu wünschen übrig und um die Regie mache sich Herr Lux verdient.

R. O. K.

Kunst und Literatur.

Die Redaktion der in Leipzig erscheinenden „Deutschen Schulpraxis“ hat ohne eine bestimmte Aufgabe zu stellen, sieben Preise im Betrage von 300 Reichsmark und zwar einmal 100 Mark, einmal 60 Mark, einmal 40 Mark und viermal 25 Mark für die sieben besten der ihr zugehenden Originalaufsätze ausgezahlt und zwar unter nachstehenden Bedingungen: 1. Die behandelten Gegebenheiten müssen der Theorie oder Praxis der Volkschulerziehung angehören. 2. Bei der Anlage der Arbeiten kommt es vor allem darauf an, daß die Seiten des betreffenden Gegenstandes besonders hervorgehoben werden, die bisher nicht oder nur ungenügend berücksichtigt wurden. Praktischen Letzteren möge eine Bewertung vorangehen, durch die aus das Eigenartige hingewiesen wird. 3. Die Einforderungen müssen mit dem Bermerkt „Zur Preisbezeichnung“ versehen sein. Es ist ihnen ferner ein verschloßer Briefumschlag beizulegen, der die Adresse des Einforderers enthält. 4. Die eingegangenen Arbeiten werden in der „Deutschen Schulpraxis“ nach Auswahl der Schrifteinlegung im Jahre 1893 abgedruckt. Eine Verpflichtung zum Abruck übernimmt die Schriftleitung nicht. 5. Die Redaktion behält sich vor, einzelne tüchtige Arbeiten, auf welche kein Preis ertheilt wird, die aber in irgend einer Hinsicht besonders beachtenswert erscheinen, zu honorierte.

Auch die neuesten Nr. 5 und 6 der Zeitschrift „Das Pferd“ (Verlag: Fries und von Puttkamer, Dresden), geleitet von Major a. D. Richard Schöpfer, Berlin-Kreisau, enthalten eine derartige Anzahl hervorragender interessanter Arbeiten, daß wir hiermit wiederholz auf dieses wertvolle Hippologische Organ aufmerksam machen. Von dem Inhalte der Nummern nennen wir nur: Distanzrit, Pferdezucht und Aufzucht. Von Oberstleutnant von Soden. — Lippspringe. — „Kissber“ und „Emitius.“ (Mit Abbildungen.) — Hippologische Wanderungen in Ungarn. Von G. — Der internationale Club in Baden-Baden. — Zur Bereitung des Berberserdes. Von F. Schönfeld, Paris. — Der Esel in England. Von W. Paris. — Kamilla von Walberg. Von Bittor Hayrich. (Mit Porträt.) Die Zeitschrift erscheint jetzt wöchentlich und kostet pro Quartal 3 Mark.

Brüssel, 11. Februar. Heute Abend 6 Uhr wurde hier ein grauslicher Mord verübt. Der 70 Jahre alte Kaufmann Max Rosenthal, Inhaber einer Herrenausstatterfirma, befand sich mit zwei Bediensteten in seinem Sempoir, als plötzlich zwei mit Masken versehene Männer eintraten, welche Geld verlangten. Nachdem sie keine befriedigende Antwort erhalten hatten, feuerten sie mehrere Schüsse ab. Beide derselben trafen Rosenthal in die Brust, so daß er nach wenigen Minuten verstarb; zwei andere trafen die zwei Bediensteten, von denen der eine leicht, der andere schwer verletzt wurde. Als die Mörder das Sempoir verlassen wollten, trat ihnen der Nephew Rosenthal's, Dr. Hirschberger, entgegen, auf welchen die Verbrecher gleichfalls einen Schuß abfeuerten, der glücklicherweise nur eine leichte Verwundung verursachte. Von den Mörfern fehlt bisher noch jede Spur.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Februar. Wetter: Schön.

Temperatur + 2 Grad Reamur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Wetter: ruhig, per 1000 Kilogramm

Wetter: 145,00—152,00 bez., per Februar —

Wetter: 155,00 bez., per Mai-Juni 157,50

Wetter: 156,00 G., 156,50 B. per Juni-Juli 157,50 bez.

Wetter: 157,50 bez.

Wetter: 158,00 G., 158,50 B. per Juni-Juli 159,00 bez.

Wetter: 159,50 bez., per Februar 160,00

Wetter: 160,00 bez., per Mai-August 161,00

Wetter: 161,00 bez., per Februar 162,00

Wetter: 162,00 bez., per Mai-August 163,00

Wetter: 163,00 bez., per Februar 164,00

Wetter: 164,00 bez., per Mai-August 165,00

Wetter: 165,00 bez., per Februar 166,00

Wetter: 166,00 bez., per Mai-August 167,00

Wetter: 167,00 bez., per Februar 168,00

Wetter: 168,00 bez., per Mai-August 169,00

Wetter: 169,00 bez., per Februar 170,00

Wetter: 170,00 bez., per Mai-August 171,00

Wetter: 171,00 bez., per Februar 172,00

Wetter: 172,00 bez., per Mai-August 173,00

Wetter: 173,00 bez., per Februar 174,00

Wetter: 174,00 bez., per Mai-August 175,00

Wetter: 175,00 bez., per Februar 176,00

Wetter: 176,00 bez., per Mai-August 177,00

Wetter: 177,00 bez., per Februar 178,00

Wetter: 178,00 bez., per Mai-August 179,00

Wetter: 179,00 bez., per Februar 180,00

Wetter: 180,00 bez., per Mai-August 181,00

Wetter: 181,00 bez., per Februar 182,00

Wetter: 182,00 bez., per Mai-August 183,00

Wetter: 183,00 bez., per Februar 184,00

Wetter: 184,00 bez., per Mai-August 185,00

Wetter: 185,00 bez., per Februar 186,00

Wetter: 186,00 bez., per Mai-August 187,00

Wetter: 187,00 bez., per Februar 188,00

Wetter: 188,00 bez., per Mai-August 189,00

Wetter: 189,00 bez., per Februar 190,00

Wetter: 190,00 bez., per Mai-August 191,00

Wetter: 191,00 bez., per Februar 192,00

Wetter: 192,00 bez., per Mai-August 193,00

Wetter: 193,00 bez., per Februar 194,00

Wetter: 194,00 bez., per Mai-August 195,00

Wetter: 195,00 bez., per Februar 196,00

Wetter: 196,00 bez., per Mai-August 197,00

Wetter: 197,00 bez., per Februar 198,00